

Verblüffender Preacher- und Poetry-Slam

VON EIBE MEINERS

BREMERHAVEN. Das Schöne an Poetry Slams ist, dass es immer Überraschungen gibt. An Textsorten ist alles möglich, was in die vorgeschriebene Zeit passt, und es ist dann manchmal ein bisschen so, als wenn Fußballer, Basketballer, Golfer und Fechter nach den Regeln ihrer eigenen Sportart gegeneinander spielen. Die Kulturkirche probierte eine Variation davon aus: In Bremerhavens erstem Preacher-Poetry-Slam traten vier Pastoren und vier Poetry-Slammer gegeneinander an.

Zu hören war eine Vielfalt von Textformen: Satire, Kurzgeschichte, Besinnungsaufsatz, Predigt, Rap-Einlagen, Poesie-Fetzen. Um das zu bewerten wurden von den hannoverschen Moderatoren Henning Chadde und Jan Egge Sedelies zehn Leute aus dem Publikum als Jury ausgewählt, die bis zu zehn Punkte für die Slammer vergeben konnten.

Klaus Urban aus Hannover stellte einen Text vor, der verschiedene satirische und sprachspielerische Bestandteile bot, etwa einen Rap aus Wortketten und Assonanz-Kolonnen (nach dem Motto: Leime eine Reime-Leime). Er erinnerte an eine Studie, nach der die Lebenszufriedenheit in Norden am höchsten sei. Wenn hohes Glück eine hohe Nähe zu Gott bedeute, dann sind wir Gott näher als die Bayern, folgte er. Mit einer Wertung von 84 Punkten sammelte er in der ersten Hälfte des Abends die meisten Punkte.

Gott in den Fenstern

Unweit hinter ihm landete mit 81 Punkten die Pastorin Elisabeth Rabe-Winnen aus Lenge-de, die mit dem Publikum eine Mitmach-Aktion erprobte. „Eins, zwei, drei, vier Eckstein“ war der Refrain ihres Vortrages, und die etwa 60 Zuschauer mussten mit „Alles muss versteckt sein“ antworten. „Wo hat sich Gott versteckt?“, fragte die Pastorin, und sie kam zu ungewöhnlichen Erwägungen: „Wenn es nach mir geht, wohnt Gott vor allem in den Fenstern.“

89 Punkte, und damit die höchste Punktzahl, holte sich Pastor Rainer Claus aus Cuxhaven. Mit einer magisch-realistischen Kurzgeschichte traf er den Nerv der Zuschauer. Er erinnerte sich an die Führung durch eine gotische Kirche, bei der jeder Besucher ein Streichholz bekam, um einen Teil der abgedunkelten Kirche sich kurz näher anschauen zu können. Er schaute sich einen Engel an, der ihm später im Traum erschien und auf seinem Nachttisch ein Streichholz hinterließ. „Gott hat dir Feuer gegeben. Wofür lässt du es Leuchten?“ war die Quintessenz der Geschichte.

Gruppensieger waren am Ende die Pastoren mit 323 Punkten gegenüber den Poetry-Slammern mit 307 Punkten.



Auch sie war dabei: **Ninia La Grande.** Foto Adebahr



Der Klangkünstler Rolf W. Krooß alias „Der 2te Freund“ lässt die Besucher mit elektronischen Geräten aus Asien spielen.

Foto Schimanke-f

Gepinselt, getupft, gekratzt

Temporäre Kunst zum Mitmachen belebt die „Alte Bürger“ während des Leher Kultursommers

VON ULRICH MÜLLER

BREMERHAVEN. Sonnabend auf der „Alten Bürger“, und Künstler Matthias Kopka legt gerade noch einmal selbst Hand an. Zwischen zwei Bäumen verspannt er Pressengarn, wie es beim Zusammenbinden von Heuballen verwendet wird, von links nach rechts, von rechts nach links, mal etwas höher, mal etwas niedriger. Einen Titel hat die Arbeit bislang noch nicht: „Spinnerei in Blau“, schlägt Kopka spontan und mit einem Lächeln vor.

Spinnerei in Blau also, kein Werk für die Ewigkeit, sondern temporär. Und „Temporär“ lautet auch der Titel des aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanzierten und in den Leher Kultursommer 2014 eingebetteten Kunstprojekts, das vom 15. bis 26. Juli die Szenemeile belebt. Ausgangs-

punkt war das Atelier-Zelt am Waldemar-Becké-Platz, beteiligt waren 14 Künstler, angesprochen alle Anwohner. Kunst für jeden, Kunst zum Mitmachen: „Zwei Wochen waren ein guter Rahmen“, freut sich der künstlerische Leiter Robert Worden. „Da blieb genug Zeit, um ohne Stress etwas auszuprobieren.“

Gegenstände des Alltags

Senioren und Kinder, Passanten und Dauergäste bildeten das Publikum, die Resonanz war durchweg positiv. „Gepinselt, getupft und gekratzt“, erläutert Anatoli Aman die verschiedenen Techniken, mit denen die Bilder seiner Gruppe entstanden sind. Jetzt werden sie in einem leeren Ladenlokal unübersehbar präsentiert, genauer hinschauen muss man dagegen, um die Fotocollagen von Ingeborg Rath oder die

Arbeiten von Kathleen Barberio zu entdecken. Eine Hand markiert die „Temporär“-Objekte, zu denen auch bemalte Plastikflaschen und Tetrapacks, eine Buch-Attrappe und ein hochgebundener bunter Stuhl gehören. Kreative Weiterverwertung von Eierkartons und Toilettenpapierinnenrollen: „Es ging uns darum, mit Alltagsgegenständen zu arbeiten“, bestätigt Robert Worden.

So hängen nun verschiedene bunt bemalte Schuhe an einem Absperrgitter hinter der Haltestelle Schleusenstraße, hat manche Fassade eine kleine Veränderung erfahren. Die Berliner Künstler Cyril Eygreteau und Virla Gottschlich haben dagegen gleich größer und sehr schön in Fischen gedacht, der öffentliche Bücherstank vor ihrem Werk findet ebenfalls Beachtung. Ebenso wie der Bremer Klangkünstler „Der

2te Freund“, der zum „Temporär“-Abschluss in der Werkstatt 212 Loopgeräte aus Asien und eigene Sound-Installationen aufgebaut hat und die Besucher nun damit spielen lässt.

www.leher-kultursommer.de

Leher Kultursommer

- Die nächsten Termine
- ▷ 29. Juli, 16 bis 18 Uhr, Goethestraße 45: Eröffnung der Ausstellung „Zwischenstand“
- ▷ 29. Juli, 17 Uhr, „die theo“, Lutherstraße 7: Stadteinführung „Die Aue und die Auepiraten“
- ▷ 30. Juli, 17 Uhr, „die theo“: Gebäudeführung
- ▷ 30. Juli, 20.15 Uhr, Passage-Kino: Dokumentarfilm „11 Leher, 11 Fragen“
- ▷ 1. August, 15 bis 20 Uhr, „Rückenwind“, Goethestraße 35: Nachbarschaftsfest mit „schöne tone“

Tanz und Poesie verbunden

Das Flamenco-Ensemble Compania Dulce Amargo im Fischereihafen-Theater

VON GEORG AHRENS

BREMERHAVEN. Sie gehören zum Flamenco-Ensemble Compania Dulce Amargo, die Tänzerinnen Cayetana de Ronda und Janset Bilgin sowie der Sänger José Ramez und Gitarrist Dieter Hartmann. Nun waren sie ins Theater im Fischereihafen (TIF) gekommen um das norddeutsche Publikum mitzunehmen auf eine Reise in die Welt des spanischen Tanzes.

Es ging sofort zur Sache, denn da gaben die Tänzerinnen mit stampfenden Füßen und unter rhythmischen Klatschen in farbenprächtigen Kostümen schon

gleich mal einen großartigen Einstieg in den Abend. Dazu war von José Ramez ein typischer, immer etwas heiser klingender Flamenco-Gesang zu hören.

Die Zuschauer erfuhren, dass der Flamenco eine Verbindung von Musik und Tanz, von Poesie und Gesang ist und das er je nach Landstrich ganz unterschiedlichen Einflüssen ausgesetzt ist. Viele Zigeuner seien Schmiede gewesen und aus dieser Tradition heraus sei ein Flamenco zum Rhythmus des Schmiedehammers entstanden, die jedoch hier durch schwere Stöcke ersetzt wird. Besonders in Erinnerung bleiben

mag der Auftritt der „Chefin“ Cayetana de Ronda mit einem Garrotin, dem Sombrero-Tanz, wobei es sich um einen koketten, besonders charmanter Flamencostil handelt.

Virtuos, technisch perfekt und in einem tollen, authentischen Kostüm gab die Künstlerin mit den Kastagnetten zum heiseren Begleitgesang den Rhythmus vor, und als der Tanz unter heftigem Beifall nach etwas zehn Minuten zu Ende war, schien die Donna durchaus noch Konditionsreserven zu haben. Noch eine Zugabe, und ein großartiger Abend war zu Ende.



Cayetana de Ronda mit dem Sombrero-Tanz. Foto Ahrens

Eichendorff Novelle als munteres Pop-Märchen

Theaterprojekt der Geschwister-Scholl-Schule zeigt den „Taugenichts“ mit augenzwinkernden Gegenwarts-Bezügen

VON ULRICH MÜLLER

BREMERHAVEN. „Ich bin nur mal kurz mein Glück suchen“, stand über dem „Taugenichts“-Stück des Theaterprojekts Geschwister Scholl, das am Sonnabend seine Premiere feierte. Im Theater im Fischereihafen (TIF) erlebten die Zuschauer Joseph von Eichendorffs romantische Novelle als munteres Pop-Märchen, das nicht mit augenzwinkernden Gegenwartsbezügen sparte. „Immerhin hat er nun schon einen Auslandsaufenthalt hinter sich“, hieß es am Ende der kurzweiligen Reise.

Sinus und Kosinus, soziale Modelle, das Rasenmähen und das lästige Aufräumen – der von Tobias Bruns, Maurice Frost und Felix Schiffer dreifach gut gespielte Taugenichts wagte in Ellen Lindéks Inszenierung unbekümmert den Ausbruch aus der Welt der Pflichten. „Ich wollte mich



Der „Taugenichts“ erhält Tipps, wie man ein ganzer Mann wird: Szene aus dem Schulteater-Stück im TIF. Foto Adebahr

von euch verabschieden“, rief er dem Rest des insgesamt 12-köpfigen Ensembles zu, während die mit Tinda Bouhaddi (Querflöte,

Geige), Lysander Schwiebert (Gitarre, Bass, Cello) und Felix Lübbersmeyer (Klavier) besetzte, ausgesprochen vielseitige Band

„Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ intonierte. Ein Romantiker auf der Flucht, und die führte über Österreich nach Italien und wieder zurück.

Begegnungen mit echten und vermeintlichen Künstlern, Verwechslungen und die große Liebe – fünf Leitern wurden zu Bergen, verwandelten sich von Perkussion begleitet in eine durch die Landschaft holpernde Kutsche oder ein flussabwärts auf der papierblauen Donau gerudertes Boot. „Eh, das ist voll unfair“, stöhnte der zum Arbeiten statt Feiern eingeteilte Taugenichts, als Kammerjungfer präsentierte ihm Louisa Warneke den Gegenwurf: „Lern erstmal Recht und Anstand. Und geh in die Kirche!“ Szenenapplaus gab es für Marina Torralvo als mit Händen und Füßen redende Italienerin, einen ebenso starken Eindruck hinter-

Arp Schnitger und der Dudelsack

DEDESODORF. Zu einem Konzert der anderen Art lädt der Förderkreis Arp-Schnitger-Orgel an der Laurentiuskirche zu Dedesdorf zusammen mit der Kirchengemeinde Dedesdorf am Freitag, 8. August, um 17 Uhr, zum Beginn des Dedesdorfer Marktes in die er St. Laurentiuskirche ein. Unter dem Motto „Arp Schnitger und der Dudelsack“ wird das Duo Contrario (Herbert Bartmann, Dudelsack und Keno Brandt, Orgel) den Besuchern ein besonderes Hör- und Klangerlebnis bereiten. Wie immer ist der Eintritt frei, der Förderverein bittet jedoch um eine Spende.

Vom Mittelalter bis heute

Auf dem Programm steht Musik vom Mittelalter bis in unsere Zeit, Bearbeitungen und eigene Kompositionen. Der Dudelsack wird dabei aus seinem folkloristischen Kontext gelöst und im Zusammenspiel mit der Orgel unter Berücksichtigung seiner technischen Möglichkeiten und eines erweiterten Repertoires wie ein „normales“ Soloinstrument behandelt. Ob in Barock Suite, Choral Concerto oder der Bulgarian Suite: Es steht nicht nur die Verschmelzung mit der Orgel und dem Klangraum Kirche im Vordergrund, sondern auch die Emanzipation des Instruments.

Heide und Norbert Duwe „Im Duett“

CUXHAVEN. Die Ausstellung der Bremerhavener Künstler Heide und Norbert Duwe im Foyer des Kreishauses in Cuxhaven ist noch bis zum 15. August zu sehen. Während Norbert Duwe in seinen Porträtfotografien den Augenblick der höchstmöglichen Wirkung der Musik auf die Künstler und durch die Künstler auf die Zuschauer zu erfassen sucht, zeigt sich bei den Arbeiten von Heide Duwe sehr deutlich die Herkunft von Malerei und Grafik. Die Künstlerin ist vielen bekannt als Kopf der Galerie 149 in Bremerhaven. Mit ihrem Engagement hat sie vielen aufstrebenden Künstlern – auch aus der Region – zu einer Ausstellungsmöglichkeit verholfen, die in den Lebensläufen einen prominenten Platz hat. Für ihre ehrenamtliche Tätigkeit hat ihr der Bundespräsident das Bundesverdienstkreuz verliehen. Norbert Duwe lebt den Jazz. Das nicht nur als Fotograf, Zuhörer, Festivalbesucher, sondern auch als Initiator zahlreicher Veranstaltungen. Die Ausstellung ist während der Öffnungszeiten des Kreishauses zu sehen. (nz)

IHR DRAHT ZU UNS

Sebastian Loskant (los) 0471/597-284 kultur@nordsee-zeitung.de